



# Bopplisser Zytig

12. Jahrgang  
Nr. 2/89  
9. Juni 1989

## Ungereimtes

Die kürzlich erschienene Ausgabe der Otelfinger Dorfzeitung war wahrscheinlich der letzte "Trüffel". Der "Furttaler" weint dem Blatt in einer Glosse eine dicke Krokodilsträne nach. Der anonyme "Rägiwurm" ist der Meinung, dass die vierteljährlich erscheinende Dorfzeitung neben der regionalen Wochenzeitung gut existieren könnte.

### Inhalt

Ungereimtes	1
Dank an die Einwohner	2
Aus dem Gemeindehaus	4
Mädchenriege	7
"Gäldwäscherei"	
Gedanken zum Abschied	
Dorfillustration	10
ROBO	12
Landwirtschaft und Naturschutz	13
Maiacher Nachrichten	17
Pflegekinderaktion	21
Leserbrief	21
Bibliothek	22
Thema Schule	23
Dorfinformationen	26

Ich möchte dies bestreiten und muss hier einwenden, dass die in kürzerer Folge erscheinende Regionalzeitung dem Dorfblatt in vielen Fällen halt die "Show stiehlt". Eine Dorfzeitung, die wie die alte Fasnacht einen Monat später auch noch ein Dorfergebnis kommentieren möchte, wird nicht mehr gelesen. Sie "verkommt" zur Dorfchronik. Die Motivation für viele, auch sporadische Schreiber, geht damit verloren.

Obwohl der "Furttaler" grosse Anstrengungen unternimmt, ist die Ausbeute an Dorfgeschichten mickrig. Dies wird auch in den meisten Fällen so bleiben, weil persönliche Artikel nur für Ortsansässige interessant sind. Ich freue mich z.B. über die "Geldwäscher-Affäre" von Hermann Schmid in der heutigen BoZy. Ob er diese Geschichte auch für eine Regionalzeitung zu Papier gebracht hätte?

Aus unserem Redaktionsteam ist mitzuteilen, dass Ursula-Wallimann zurückgetreten ist. Ich danke ihr für die mehrjährige, gute Arbeit in unserer Redaktion.

Daniel Hofmann

## de Boppli

"De Furttaler, wo vum Abläbe vum Trüffel redt, chunnt mir vor wien en Totegreber, wo sich als Läbesretter uufspilt.."



## Dank an die Einwohner



Im Dezember 1988 gelangten wir mit einem Schreiben an die Einwohner unserer Gemeinde betreffend Laufenlassen von Hunden in und entlang den Wäldern. Nun möchten wir es nicht unterlassen, Ihnen für das vorbildliche Verhalten unserem Wild gegenüber recht herzlich zu danken. Seit Dezember 1988 wurde in unserer Gemeinde nur EIN Reh von einem Hund gerissen. Sie gehen sicher mit uns einig, dass dieses Tier noch zuviel ist.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, dass das Laufenlassen von Hunden in Feld und Wald selbst für uns Menschen gefährlich sein kann. Nicht nur wegen der bekannten, tödlich verlaufenden Krankheit Tollwut, sondern auch wegen des kleinen Fuchsbandwurmes..... Kürzlich ist in der Jagdzeitung ein Artikel erschienen, der recht ausgewogen über das Problem informiert:

"Der kleine Fuchsbandwurm - gefährlich, aber....."

Er ist der für uns Menschen gefährlichste Parasit Europas:  
Der kleine Fuchsbandwurm, der sich im Darm von Meister Reineke entwickelt. Und deutsche Fernseh- und Zeitungsberichte haben letzthin Schreckensvisionen heraufbeschworen.

Was ist davon zu halten?

Wie erwähnt entwickelt sich der 3 bis 7 mm lange Wurm im Darm des Fuchses und produziert Eier, die mit dem Kot ins Freie gelangen. Aus den Eiern entstehen sogenannte Hackenlarven, die von Zwischenwirten wie Feld- und Hausmaus aufgenommen werden. Werden die Mäuse dann gefressen, so entwickeln sich beim Endwirt (z.B. Fuchs) wieder neue Bandwürmer, womit der Zyklus seinen erneuten Anfang nehmen kann. Für den tierischen Zwischenwirt bedeutet der Befall den Tod: In Leber, Lunge oder einem anderen Organ zerstört die dortige Entwicklung von Larve zur Finne (eine mit Flüssigkeit gefüllte Blase) wie ein bösartiger Tumor **das** Gewebe.

Gefahr für uns Menschen?

Die Natur hat den Menschen nicht als Zwischenwirt vorgesehen. Trotzdem ist ein Befall durch Berührung von Füchsen möglich oder durch den "Genuss" von Feldfrüchten oder Gemüse, die mit Fuchs-, Hunde- oder Katzenkot verschmutzt sind.

Allerdings: In der Schweiz wurden zwischen 1970 und 1983 ganze 145 Fälle erfasst, von denen rund 20 Prozent tödlich verliefen. Und 1980 waren es auf 1 Million Einwohner lediglich zwei Todesfälle. Von einer echten Bedrohung kann also nicht gesprochen werden.

Wie kann man sich schützen?

Beeren, Früchte und Gemüse sind vor der Einnahme zu waschen. Durch Kochen werden die Eier zerstört, nicht aber durch Tiefgefrieren. Hunde und Katzen, die Mäusen nachstellen, sind zu überwachen und periodisch zu entwurmen...."

Es gibt 'natürlich noch ganz andere Gründe, unsere Hunde gut zu überwachen:

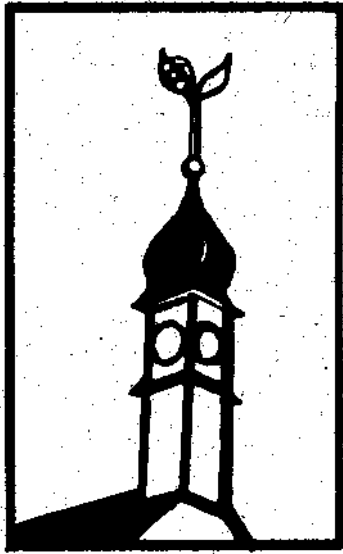
Frühlingszeit = Jungwildzeit!

Im Mai kommen die weissgetupften Rehkitze zur Welt, eines oder zwei, selten drei, die von den Geissen mit Vorliebe auch in die Wiesen gesetzt werden. Dort lauern für die Kitze in den ersten Lebenswochen tödliche Gefahren: streunende Hunde und die Mähmaschine. Diesen Gefahren kann aber wirkungsvoll begegnet werden:

Der ersten durch Disziplin und korrektes Verhalten der Hundehalter und der zweiten durch rechtzeitige Meldung des Landwirtes an die Heger, die die Wiesen am Vorabend vor dem Grasschnitt "verwittern" und dadurch die Rehgeissen veranlassen, ihre Kitze in der Nacht aus der "unsicher" gewordenen Wiese hinauszuführen.

Jagdgesellschaft Boppelsen

P. Schnellmann



## Aus dem Gemeindeheus

### Gehweg entlang Staatsstrasse/Dorfplatz-gestaltung

Das kantonale Tiefbauamt sieht die Realisierung des Gehweges durch den Dorfkern von Boppelsen für 1990 vor. Für die Detailprojektierung hat das Amt das Ingenieurbüro Wilhelm und Müller, Dielsdorf, beauftragt. Richtlinie für die Gestaltung bildet die vom Architekten Hugo Wandeler im Auftrag des Kantons ausgearbeitete Gestaltungsstudie für Gehweg und Dorfplatz. Ende April hat der Kreisingenieur, Herr

Muggli, dem Gemeinderat und den Ingenieuren eine Reihe von ausgeführten Beispielen im Kanton Zürich vorgeführt. Insbesondere am Beispiel von Oberhittnau konnten sehr viele interessante Eindrücke gewonnen werden.

Die Planungsarbeiten sind nun so voranzutreiben, dass an der Gemeindeversammlung vom Dezember 1989 um den Ausführungskredit für den Anteil der Gemeinde Boppelsen (insbesondere Belagsflächen auf Gemeindegebiet im Bereich des Dorfplatzes) nachgefragt werden kann.

### Sanierung Gemeindestrassen

Der Gemeinderat beabsichtigt, die Gemeindestrassen im Dorfkern etappenweise zu sanieren<sup>n</sup>. Als erste Etappe hat er das Projekt für die Sanierung der Oberdorf- und Lägernstrasse genehmigt und den dafür nötigen Kredit von Fr. 98'000.-- vorbehaltlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung bewilligt. (siehe Weisung Gemeindeversammlung).

### Wasserversorgung

Schieber in der Oberdorf- und Lägernstrasse:

Anlässlich der Belagserneuerung bei der Oberdorf- und Lägernstrasse sollen drei neue Schieber so ins Wasserleitungsnetz eingebaut werden, dass im Schadenfall nicht mehr ein ganzer Strassenzug ohne Wasser bleibt. Der Gemeinderat bewilligt den nötigen Kredit von Fr. 15'000.--.

Werkleitungsanpassung im Bereich Dorfplatz:

Im Zusammenhang mit der Belagserneuerung resp.-änderung bei der Staatsstrasse sind Zustand und Kaliber der bestehenden Leitungen (Wasser, Kanalisation) grundsätzlich zu überprüfen. Der mit dieser Aufgabe betraute Gemeindeingenieur hat ein

Sanierungskonzept vorgelegt, dem der Gemeinderat grundsätzlich zustimmt. Projekt und Kostenvoranschlag sollen ebenfalls der Gemeindeversammlung vom Dezember 1989 vorgelegt werden.

#### Bus nach Otelfingen

Der fahrplanmässige Busbetrieb zum Bahnhof Otelfingen soll mit der Inbetriebnahme der S-Bahn im Frühling 1990 aufgenommen werden. In Boppelsen sind zwei Haltestellen (Abzweigung Regensberg-/Buchserstrasse, Dorfplatz) und in Otelfingen deren drei. (u.a. bei der Oberstufenschule) vorgesehen. Ausser den Spätzügen soll jeder Zug bedient werden, wobei den attraktiven Anschlüssen von und nach Zürich leider nicht brauchbare "Anschlüsse" nach Baden entgegenstehen.

#### ARA Otelfingen

Erweiterungsbauten:

An der Abwasserreinigungsanstalt in Otelfingen sind in den Bereichen Abwasserreinigung und Klärschlammverwertung Anpassungen nötig. Die eidg. Klärschlammverordnung und die verschärften Einleitungsbedingungen der Kläranlagen, die im Bereich des Furtbaches liegen, sind dafür verantwortlich.

Die ARA-Kommission beantragt den Gemeinden, vorerst einen Projektierungskredit von Fr. 120'000.-- (Anteil Boppelsen Fr. 23'500.--) zu bewilligen (siehe Weisung Gemeindeversammlung).

Jahresrechnung 1988:

Der Gemeinderat genehmigt die Jahresrechnung 1988 mit einem Aufwandüberschuss von gut Fr. 210'000.--. Boppelsen hat sich daran mit Fr. 40'800.-- zu beteiligen.

Statutenänderung:

Die Statuten des Zweckverbandsvertrages lassen offen, wie die Kosten für Erweiterungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten auf die Verbandsgemeinden aufzuteilen sind. Die Statuten sollen diesbezüglich geändert resp. ergänzt werden (siehe Weisung Gemeindeversammlung).

#### Jahresrechnung 1988

Der Gemeinderat genehmigt die Jahresrechnung der politischen Gemeinde, die einen Ertragsüberschuss von rund Fr. 60'000.- aufweist. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von Fr. 49'700.- (siehe Weisung Gemeindeversammlung).

#### Neue Polizeiverordnung

Der Gemeinderat hat den Entwurf für eine neue Polizeiverordnung ausgearbeitet und der Polizeidirektion des Kantons Zürich, zur Prüfung eingereicht. Die Polizeiverordnung von 1919 und die Verordnung über die Polizeistunde von 1956 waren völlig

veraltet. An die Stelle von Vorschriften über das freie Herumlaufen von Rindvieh auf öffentlichen Strassen treten so nützliche Bestimmungen wie etwa über das Verbrennen von Gartenabfällen, das Rasenmähen oder das Wegschaffen von Fahrzeugen, die eine rechtmässige Benützung des öffentlichen Grundes behindern oder gefährden.

#### Schutzverordnung über die kommunalen Landschaftsschutzobjekte

Rechtzeitig auf die Planaufgabe der Melioration hat der Gemeinderat die Verordnung über den Schutz und die Pflege der Landschaftsschutzobjekte von kommunaler Bedeutung erlassen. Die Verordnung, wird nach Bereinigung allfälliger Einwände in Kraft gesetzt.

Geschützt werden sollen 18 Objekte wie Hecken, Feldgehölze, Bachbestockungen, Baumgruppen und Trockenstandorte. Generell kann gesagt werden, dass eine Bewirtschaftung dieser Objekte im bisherigen Umfang weiterhin möglich und grösstenteils auch erwünscht ist.

#### Eidgenössische Viehzählung 1988

Interessant ist die Gegenüberstellung der Viehzählungen der Jahre 1978 und 1988 in Boppelsen. Sie gibt Aufschluss über die Entwicklung der Tierhaltung in der Landwirtschaft.

Anzahl	1978	1988
- Kühe -	94	78
- Mastkälber	13	18
- Tiere zur Grossviehmast	68	74
- Pferde	3	6
- Mutterschweine	17	26
- Schafe	17	26
- Lege- und Zuchthennen	192	216
- Kaninchen	185	34

#### Renovation Gemeindehaus

Der Gemeinderat bewilligt unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung einen Projektierungskredit von Fr. 30'000.-- (siehe Weisung' Gemeindeversammlung).

#### Baubewilligungen

Herr T. Cerra, Baden	EFH Ecke Rebberg-/Weidgangstrasse
Herr U. Vonrüti, Regensdorf	Wohnungsbau an Bauernhaus Otelfingerstr. 8
5. Klasse Primarschule	Hütte beim Schulhaus
Herr A. Trüb, Boppelsen	Stallanbau, und zusätzliche Jauchegrube, bei Bauernhaus Lägerstr.

Herr J. Schaub, Boppelsen

Herr R. Eichenberger, Boppelsen

Herr G. Blevé, Adlikon

Herr H.P. Nilesch, Boppelsen

Verglasung bestehende  
Terasse EFH Ruggernstr.6

Verlängerung bestehender  
Gartencheminée kamin EFH  
Weidgangstr. 2

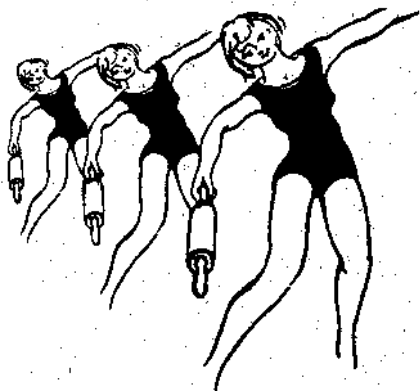
'Gerätehaus auf Grundstück  
L. Walther, Hofwiese

Ueberdachung Gartensitz-  
platz EFH Rohrachterstr. 13

Im Namen des Gemeinderates

Werner Wegmann

## Leiter(in) für die Mädchenriege gesucht



Seit einigen Jahren gibt es bei uns im Dorf eine Mädchenriege (auch "Mädchen SpoBo" genannt, obwohl sie nicht unter der Schirmherrschaft des SpoBo läuft), in der sich weibliche Jugend des Dorfes (3. bis 6. Klasse) jeweils montags von 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr zu Spiel und Sport trifft.

Diese Gruppe wird seit einiger Zeit von mir oder auch von meiner Frau geleitet; da ich aber nach den Sommerferien aus beruflichen Gründen die Leitung abgeben muss, suchen wir dringend einen Leiter

oder eine Leiterin für die jungen Damen! Da es hier in erster Linie um Spiel und Spass geht, sind grundlegende Sportleiterkenntnisse nicht erforderlich.

Es wäre wirklich schade, wenn die Mädchen, die mit soviel Freude und Engagement bei der Sache sind, in unserem Dorf keine Möglichkeit mehr finden würden, sich sportlich zu betätigen - nur, weil ein Leiter fehlt! Also: bitte melden Sie sich bei mir oder bei der Redaktion der Bozy, wenn Sie helfen wollen, diese gute Einrichtung am Leben zu erhalten!

Volker Schönknecht



## En Fall vu Gäldwäscherei

a der Lägere z Bopplisse

(nüme strafbar, scho lang verjährt)

Es isch eso ums Jahr 1936 bis 38 gsii, da han ich, s'Adame Hermann oder de Metzger-Hermi, amene trüebe, rägnerische Maimorge en junge Muni zum Stall uus gnu, "an **Heisig** gnu", wie mer gseid häd, zum en echli willig (zahn) z mache. Min Vater, s Adame Metzger und ich, händ halt nie e ROSS gha, mir sind armi

Püürli gsi, wo händ müese froh sii, wänns öppe zwei, drü Chüeli gha händ, wo händ chöne zieh, oder ebe öppe en Muni, de säb häd ja kei Milch müese gäh.

Also bin ich a dem Morge nach em Znüni mit eme Muni am Hälsig losgmarschiert, obe dur de Weidgang uus und denn bini halt langsam übers Verlore-Hölzli uf d Hochwacht ue cho. Ich ha, **de** Muni det bim Schüürli äne aapunde und bi i d Stuben ie. Es isch kei Bei da gsii ussert de Wirtslüüt: de Hueber-Hans, sini Frau Mina und s Mari (s Berg-Mari). Ich ha grad törfe mitene zMittag ässe. Denn hämer e paari trunke und plauderst, ich bi halt i säbene Jahre fescht uf der Hochwacht obe diheime gsii De Hueberhans und s Mari händ mer na iri ganze Jahres-Stüüre zahlt, wemer doo bis Endi Mai zahlt häd, häd mer chönne Skonti abzieh. Mer händ do na kein Postcheck gha, a, **les** isch na mit Bargeld zahlt worde. Ich ha da ziemlich gross Geldbetrag i minere Blusen ine versorget. Dänn hani mi langsam vu mine liebe Fründe verabschiedet. Es hät zimli starch agfange regne. Ich ha min Muni abglöst, han em de Hälsig um de Chopf ume gmacht, ha gseit "chumm" und bi durab uf em diräkte Wäg uf Bopplisse. Eshäd immer meh gränet. De Muni isch schön hindermer nah gloffe bis i d Balleberen abe, dert häd er uf einmal nümme welle. Ich bi aber wiitergloffe und ha tänkt, er chömm ja **scho** wider. Won er aber eifach nüd cho isch, bin i zrug, min Muni **isch** aber niene meh umegsii. Ich ha agfange suechen und rüefe. Es hät dert e ziemlich grosses Stuck Jungwuchs gha, e so mannshöchi Tannli, Förrli und Buechli. Ich ha de Jungwuchs chrüz und quer dursuecht, immer meh isch es cho rägne, ich ha kein trochene Fade meh amer gha, a mini Banknote i der Blusen ine hani gar nümme tänkt. Und de Muni isch halt nümme fürecho. Ich han denn **s Sueche** uufgää und bi durab. Wonni unde bim Winistörfer (wo jetzt de Kunschtmaler Hehlen diheimen ischt) zum Holz uus cho bi und s Dörfli gseh ha, bin i still gstanden und ha zuemer



sälber gseit: Hermann, hani gseit, was machsch du jetzt für e Gattig, wännt hei chunnscht: am Morge furt mit eme Muni und bald z Nacht hei cho mit leere Hände! Ich ha umgchehrt und bi wider duruf i d Balleberen ue und ha wiiter gsuecht und es isch gar nüd lang ggange, hani dann, 'o Glück, min Auni dert zmitzt im Steilhang ine zimli wiit obe gseh stah. Ich bin zuenem ane, ha de Hälsig uufglöst, hanen aber dänn nümme la gaa und bi mitem hei.

D Hunderternote vu de Stüüre vu der Hochwacht sind dänn allerdings imene missliche Zuestand gsii, wäsche hämers zwar nüd müesse, si sind scho gwäsche gsii, aber suscht echli sorgfältig behandle, am Schluss nachli mit em Glettyse! Dänn hammers versorget, I di säb Ovomaltinebüchs ie, wo wähet 52 Jahre d Bopplisser Stüürkasse gsii isch.

Hermann Schmid sen.

## Gedanken zum Abschied

von Boppelsen

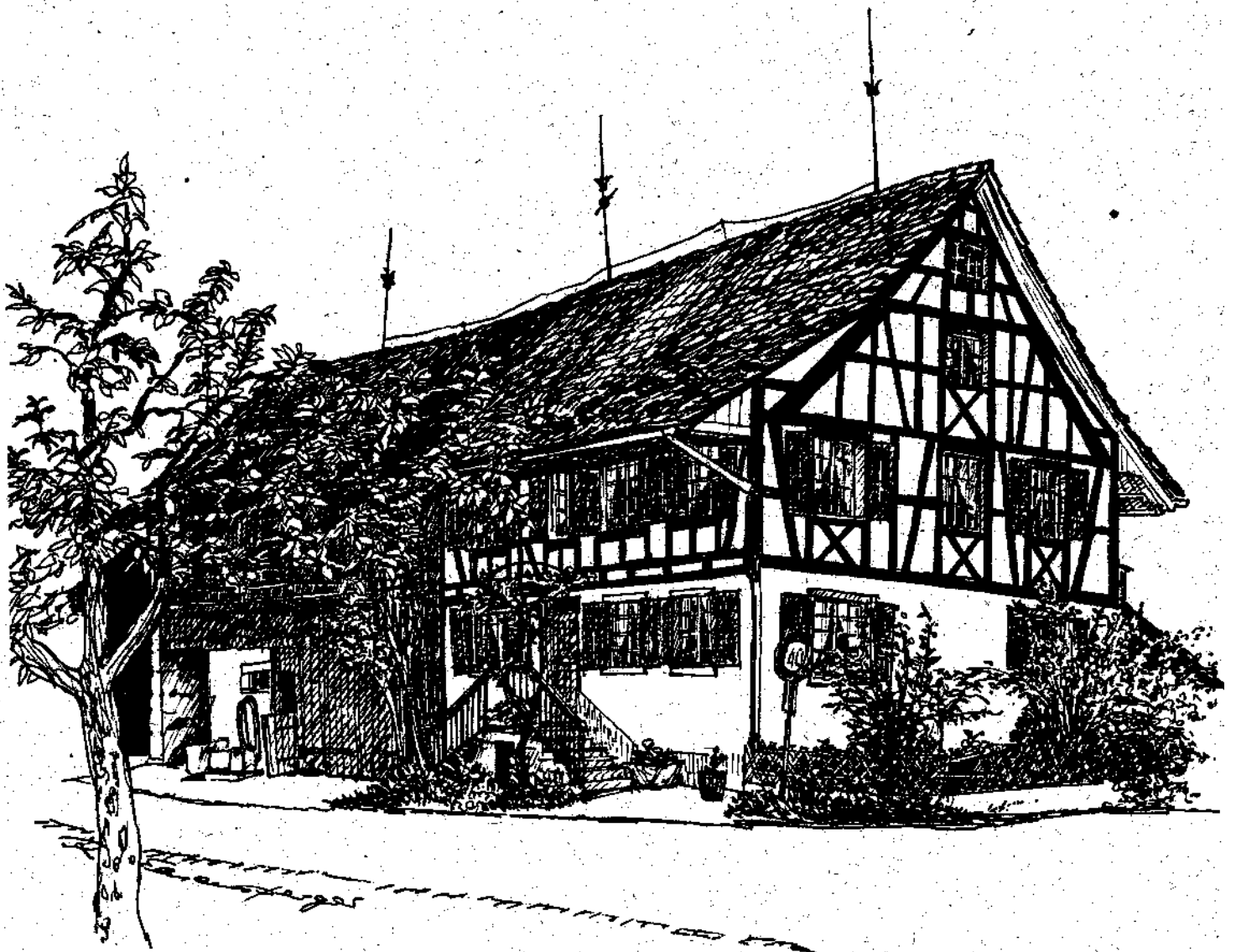


Vier Jahre habe ich nun in der Bopplisser Schule unterrichtet. - Vier schöne, intensive und auch strenge Jahre, die ich keineswegs missen möchte. Und plötzlich; wie so oft im Leben, stellen sich die Weichen, ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Wir werden eine Familie aufbauen, sind umgezogen, neue Aufgaben erwarten uns. Wir wohnen jetzt in Eschenmosen (Bülach), wo ich zugleich eine neue Teilzeitarbeit übernehmen werde (Leitung des Kurszentrums Eschenmosen).

Abschied schmerzt immer - es fällt auch mir nicht leicht, so einfach "adieu" zu sagen. Sicher hilft mir dabei die Vorfreude auf meine neuen Aufgaben, auf den neuen Lebensabschnitt!

Ich wünsche allen Bopplisser-/innen viel Freude im Dorf, viel Glück und weiterhin nur das Beste.

Pascale Jacot-Descombes



War in der Legende zur letzten Dorfillustration von Bopplisser Bodenschätzen die Rede, so muss man zum Bild von Familie Mäders Dreisässenhaus "Sinnbild der Bopplisser Bodenschätze" schreiben. Sinnbild für Ackerbau, Weinbau und Viehzucht und für natürliche Baustoffe, die diesem Boden entstammen. Dreisässen, drei Sitze unter einem First: Wohnhaus, Tenne, Stall, das Muster eines herkömmlichen Bauernhauses in Mittelland und Voralpen, vom Bernbiet bis ins Appenzellerland, hier in seiner schönen Ausprägung als Zürcher Riegelhaus und zugleich Muster aller älteren Bauernhäuser im Dorf. Mit Baujahr 1818 ist es gleich alt wie das einstige Schulhaus mit dem Türmchen, für ein Bauernhaus also noch kein Senior.

Die Baustoffe Stein und Holz stehen in ausgewogenem Verhältnis. Die Wetterseite links im Bild ist ganz aus Lägerkalk und Ackersteinen geschichtet. Im Wohnteil trägt ein verputzter Natursteinsockel einen spitzgiebligen Fachwerkaufbau, dessen Balken bei der Aussenrestauration 1965 freigelegt wurden. Das

erhöhte Erdgeschoss und die doppelte Eingangstreppe lassen auf einen grossen Keller schliessen, der als eindrückliches Natursteingewölbe von der einstigen Dominanz des Rebbaus zeugt und auch an die Zeit der Jahrhundertwende erinnert, da dieses Haus die Dorfwirtschaft "Mäder" war. Der kühle, aber völlig trockene Keller ist 44 Jahre älter als das Haus und war ursprünglich der Unterbau eines Speichers, der früher an dieser Stelle stand. Mäders Haus beherbergte **in** der Nebenkammer links des Einganges auch den ersten VOLG-Laden in unserem Dorf.

Zwischen die gemauerten Teile Wohnhaus und Stall fügt sich das Tenn. Diese Anordnung hat dem Dreisässenhaus auch den Namen "Mittertennhaus" eingetragen. Das Tenn als Dreschplatz und Ernteeinfahrt ist überspannt vom Balkenrost, der "Brügi", dem einstigen Lager- und Aushärteraum für die Getreidegarben. Beim hölzernen Scheunentor ist das Tenn zugleich die Zufahrt zum Heuboden, der über dem Stall hinter der Holzverkleidung mit den schmucken Lüftungsöffnungen und den Läden die Heuvorräte birgt. Für das tägliche Grünfutter ist zwischen Stall und Westwand das Futtertenn gefügt.

Die Mechanisierung der Landwirtschaft lässt Scheunen und Remisen zu klein werden, bei wachsender Bedeutung der Milch- oder Fleischerzeugung werden die Ställe zu eng, neue, verbesserte Konservierungsmethoden verlangen Silobauten. Die Dreisässen-Bauweise genügt den modernen Ansprüchen nicht mehr und wird vom landwirtschaftlichen Industriebau abgelöst. Das Dreisässenhaus wird zum Sinnbild unserer nostalgischen Vorstellungen von der heilen Welt des Bauernhofs, dessen schützendes Dach Geborgenheit schenkt und wo Mensch und Tier, Speis und Trank, Jung und Alt, Geburt und Tod in Uebereinstimmung von Gestalt und Inhalt harmonisch vereinigt sind.

Richard Ehrensperger

## ROBO

Seit einigen Monaten ist es ruhiger geworden im einzigen Industriebetrieb unseres Dorfes. Das Unternehmen wurde von Robert Hegi vor mehr als 20 Jahren gegründet. Es wurde eine Vielzahl von Hartplastikprodukten hergestellt.

Diese Artikel werden immer in grossen Stückzahlen gefertigt und setzt kapitalintensive Maschinen voraus. Um die teuren Anlagen besser auslasten zu können, wurde in zwei bis drei Schichten produziert.

Das Unternehmen war je etwa zur Hälfte mit Eigenprodukten und Lohnaufträgen beschäftigt. In letzter Zeit wurde der Konkurrenzdruck von ähnlich gelagerten Betrieben immer grösser. Im letzten Herbst wurde ein grösserer Auftrag - für den vier bis fünf Leute und die entsprechenden Maschinen bereitstanden - kurzfristig annulliert, da der Auftraggeber eine andere, konzern-eigene Produktionsstätte berücksichtigen musste.

Bereits früher hatte der Firmeninhaber festgestellt, dass Eigenentwicklungen diese Abhängigkeit von Lohnaufträgen reduzieren helfen. Er hat sich zu diesem Zweck mit zwei andern Firmen zusammengetan.

Um rationeller und kostengünstiger fabrizieren zu können, war der Standort Boppelsen zu klein. Die Firmengruppe fand in Kirchberg die nötigen Räumlichkeiten. Von der Fabrikationsverlegung direkt betroffen waren ungefähr sechs Mitarbeiter, darunter zwei Bopplisser. Die bisherigen Mitarbeiter pendelten eine Zeit lang täglich in das 100 km entfernte Kirchberg. Die beiden Bopplisser haben sich nun entschlossen, die Arbeit bei der ROBO aufzugeben, Eigentliche Härtefälle sind gemäss Herrn Hegi nicht zu verzeichnen.

Die bisherigen Produktionsräume der ROBO werden an eine Firma Lamprecht vermietet. Dieses Unternehmen stellt ebenfalls Kunststoffprodukte her und ist froh über die hier vorhandenen Einrichtungen, welche grösstenteils wiederverwendet werden können (Strom, Druckluft und Wasserkühlung).

Horst Geissler wird in absehbarer Zukunft wieder in Boppelsen als Fabrikationsleiter tätig sein. Die Firma Lamprecht verlegt ihre "Nuggi"- Produktion in unser Dorf. Ich wünsche einen guten Neubeginn.

Daniel Hofmann

Dritter Artikel in der Reihe rund um die Melioration:

## Unsere Natur darf etwas kosten!

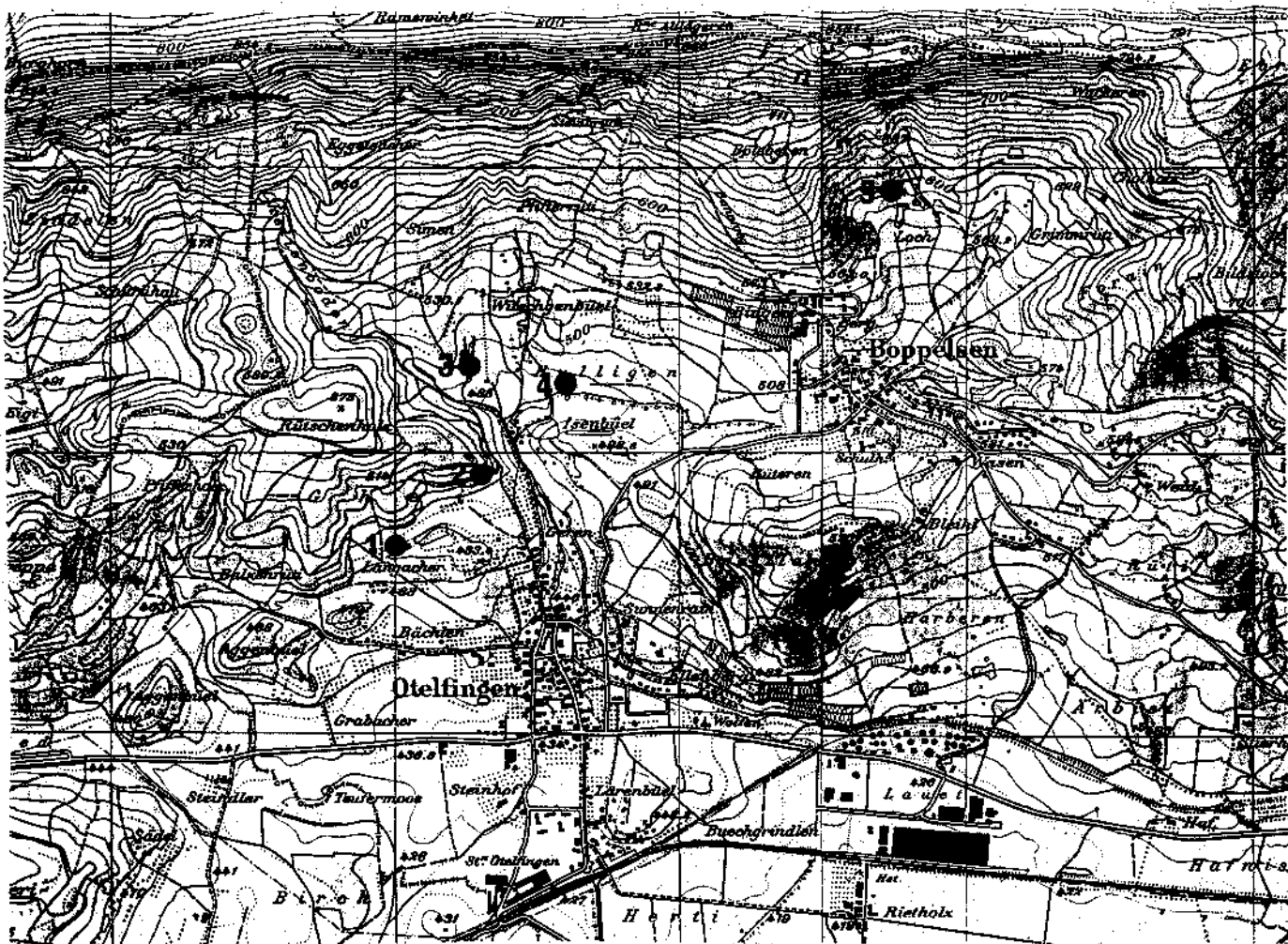
Ch. Oettli, Willy Schmid, Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaus; Peter Steiger, Büro für Raumplanung AG, Reinhardt+Hesse+Schwarze

Der Lägernsüdhang stellt eine ausserordentlich reiche Landschaft dar. Eine grosse Vielfalt an Pflanzen und Tieren findet hier einen geeigneten Lebensraum. Viele wertvolle Biotope, insbesondere die Ried-, Mager- und Dauerwiesen sind erst durch menschliche Bewirtschaftungen entstanden. Ihre Erhaltung ist eine besondere Leistung, die vor allem von der Landwirtschaft erbracht werden muss. Die Öffentlichkeit ist bereit, für diese Leistung einen angemessenen Preis zu bezahlen. Nebst den bisherigen Schutzverordnungen bietet der Kanton Zürich voraussichtlich ab Mitte 1989 die Möglichkeit zu freiwilligen Vereinbarungen zur Erhaltung der Magerwiesen und Hecken. Im Rahmen der Güterzusammenlegung Otelfingen/Boppelsen sollen bereits frühzeitig Massnahmen in diese Richtung eingeleitet werden.

Magerwiesen und Hecken sind neue "Betriebszweige" in der Landwirtschaft; die Nachfrage nach diesen Gütern ist gross. Es hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass gerade solche Landschaftselemente viel zum ökologischen Gleichgewicht einer Landschaft beitragen. Es ist somit falsch, sie nur als Restflächen zu betrachten und zu bewerten.

### Otelfingen Boppelsen: von der Natur reich beschenkt ...

Vom flachen, offenen Land im Furttal kommend, gelangt man in Richtung Norden über sanfte Hügel, deren Kuppen meist bewaldet sind, und kleine Tälchen hin zum Lägernhang. Wir möchten Sie gerne auf einen kleinen Spaziergang mitnehmen:



*Vorschlag für einen Ausflug in den Gemeinden Otelfingen und Boppelsen*

Als erstes möchten wir die etwa 100 m lange **Hecke im Langacker** (siehe Plan, Nr 1) etwas näher anschauen:

Schwarzdorn und Vogelkirsche leuchten in ihrem weissen Blütenkleid. Die Knospen vom Weissdorn werden sich auch bald öffnen. Wann blühen die Heckenrosen in diesem Jahr? Die Hecke betont die leichte Böschung am langgezogenen Hang. Auf der Nordseite schliesst eine etwas magere Wiese an. Leider ist auf der Südseite bis ganz an die Hecke Gerste gesät; wäre nur schon ein schmaler Krautsaum - der Neuntöter und die Goldammer würden sich hier noch wohler fühlen.

Unser nächster Halt ist bei der **Magerwiese im Ghei (2)**.

Die Frühlings Schlüsselblume leuchtet sattgelb. Salbei und Wittwenblume haben zum Teil schon Knospen. Der Knollige Hahnenfuss mit seinen zurückgeschlagenen Kelchblättern blüht auch schon.



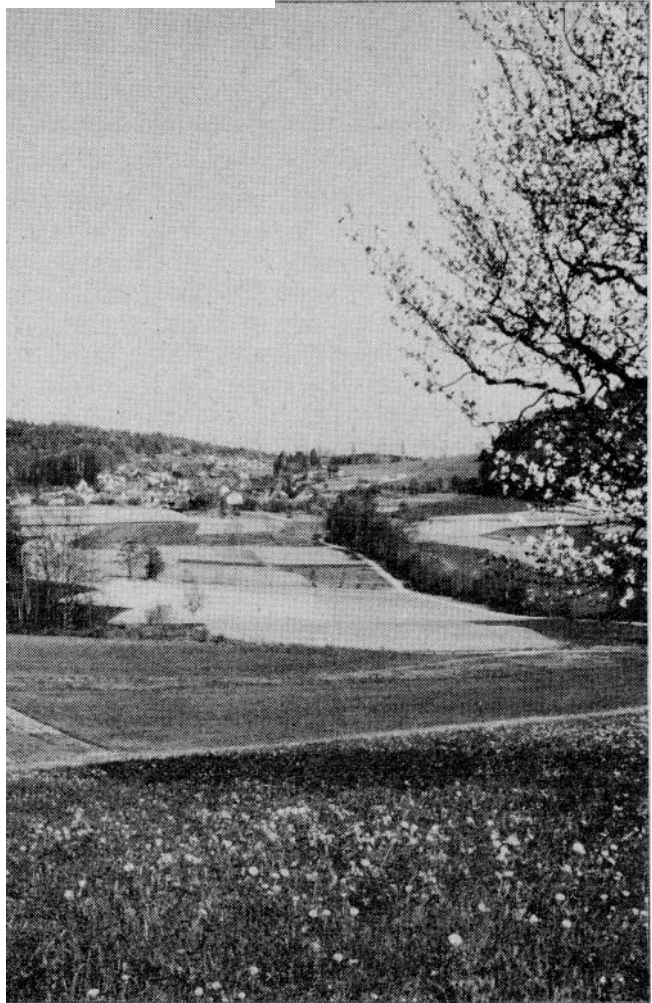
Orchideen und Schlüsselblume

Lebensraum für Pflanzen ist letztlich auch Lebensraum für Menschen.

Der südexponierte Hang war früher ein Rebberg, was man an einigen Pflanzen noch erkennen kann (z. B. Traubenhyazinthe). Es ist sehr trocken und warm. Eidechsen sind hier in ihrem Element. Am Hangfuss stehen einige Obstbäume. In der westlichen Fortsetzung des Hanges schliesst eine mässig gedüngte Fromentalwiese an. Auf einer Teilfläche wird voraussichtlich wieder ein Rebberg entstehen.

Den dritten Halt machen wir **Im Berg (3)**, oberhalb des Schiessstandes. Wir sind in einer ganz anderen Landschaft: Auf dem sanft auslaufenden, offenen Lägerhang wird viel geackert. Die Wiese rechts vom Weg wird nur leicht gedüngt, eine wunderschöne, magere und artenreiche Fromentalwiese, in ihrer Art absolut erhaltenswert. Hier hatte die AGFF (Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues) in den letzten drei Jahren Untersuchungen bezüglich Ertrag und Qualität des Futters gemacht. Wird diese Wiese wohl erhalten

bleiben, wenn Beiträge die landwirtschaftlichen Nachteile ausgleichen?



Blick auf den Hulligenbach, Richtung Boppelsen  
Die Landschaftsvielfalt ist eine Folge sorgfältiger Bewirtschaftung durch die Bauern

**Der Hulligenbach (4)** ist von einer stufigen Bachhecke gesäumt. Zwischen dem Weg und dem Bach hat es Platz für einen Krautsaum. An den Brennesseln werden einige Generationen von Schmetterlingen Gefallen finden in diesem Jahr. Am wohlsten wäre ihnen, wenn der Krautsaum im Abstand von zwei Jahren geschnitten würde.

Die landschaftsprägende Kammerung durch Hecken, Feldgehölze und Waldrand sieht man besonders **gut beim Reservoir Loch in Boppelsen (5)**.

In die blumenreiche Wiese zieht von der Lägerher, einem Bächlein folgend, eine Hecke, welche im rechten Winkel einer Geländekante entlang ihre Fortsetzung findet. Das Feldgehölz samt Schilfbestand weiter unten gehören hier ebenso zur Landschaft wie die Lindengruppe mit der gemütlichen Sitzbank und der kleinen Magerwiese.

## Die Bauern tragen eine grosse Verantwortung

Die vielgestaltige Landschaft an der Lägern ist die Folge, eines massvollen Landbaues. Dank der Nutzung durch unsere Bauern haben wir nicht mehr nur Wald, sondern verschiedenste Lebensräume für Pflanzen, Tiere - und nicht zuletzt auch für den Menschen. Damit das weiterhin so bleibt, braucht es die Sorgfalt aller im Umgang mit der Natur. Am meisten Verantwortung obliegt den Bauern, da sie diejenigen sind, die mit der Natur arbeiten. Auf jedem Bauernbetrieb sollte eine Magerwiese oder eine Hecke Platz haben. Vielfalt bringt ökologische Stabilität. Ein direkter Nutzen davon ist kaum messbar, den rein wirtschaftlichen Ausfall kann man aber annähernd berechnen.

### Eine Leistung hat ihren Preis

Mit dem Wort "Magerwiese" verbindet der Bauer zu Recht auch immer "Minderertrag" und "schlechte Qualität". Auch wenn eine Magerwiese nutzungs-elastisch ist (siehe 1. Artikel), auch wenn deren Heu vielleicht eine Medizinalwirkung hat, so ist sie für den Bauern wirtschaftlich wenig interessant. Ganz anders ist die Beurteilung der Öffentlichkeit: Je "städtischer" unsere Welt wird:- desto bedeutungsvoller werden die naturnahen Elemente. Entsprechend ist man heute bereit, den Preis für die Naturerhaltung aufzubringen.

### Das zürcherische Konzept kennt zwei Wege

Die Hauptaktivität des Kantons und der Gemeinden besteht vor allem darin, wertvolle Magenwiesen und Streueflächen unter Schutz zu stellen. Der Bewirtschafter einer solchen Fläche erhält für seine Leistung einen kantonalen Beitrag. Neu sollen nun aufgrund des revidierten Landwirtschaftsgesetzes zusätzlich auch freiwillige Vereinbarungen zwischen dem Bewirtschafter und dem Kanton möglich werden. Die entsprechende Verordnung tritt voraussichtlich diesen Sommer in Kraft. Mit diesen Aktivitäten ist Zürich in guter Gesellschaft mit anderen Kantonen. In den Kantonen Aargau, Bern und Solothurn wurden gute Erfahrungen gemacht mit den freiwilligen Vereinbarungen zur Erhaltung von Magenwiesen. Bezüglich der Hecken übernimmt der Kanton Zürich sogar eine Pionierrolle.

Diese Schritte sind Ausdruck des Willens, für die Natur und damit auch für uns selbst als Teil der Natur noch mehr zu tun, als mit dem Instrument der Schutzverordnungen schon getan wird. Konkret zielt man auf die Erhaltung und Förderung von Magerwiesen und Hecken ab. Das Ziel soll auf freiwilliger Basis erreicht werden; der Bewirt-

schafter entscheidet selbst, ob er für eine bestehende Magerwiese oder Hecke einen Vertrag abschliessen will, ob sich eine Magerwiese oder Hecke sinnvoll in seinen Betrieb integrieren lässt. Das Prinzip der Freiwilligkeit erlaubt auch eine gewisse Dynamik: Wenn sich die Verhältnisse auf dem Betrieb ändern (z. B. bei einer Hofübergabe), braucht der Vertrag nach dessen Ablauf nicht erneuert zu werden. Die Vertragsdauer beträgt in der Regel 6 Jahre.

### Magerwiesen: Das Angebot des Kantons

Folgende Beiträge sind für die Pflege und Erhaltung von Magenwiesen vorgesehen:

- |   |            |
|---|------------|
| • Magerwiesen im engeren Sinne  | Fr. 17.--* |
| • Nährstoffarme Fromentalwiesen   | Fr. 13.--* |
| • Fromentalwiesen mit mittlerer Nährstoffversorgung                           | Fr. 11.--* |
| • Nährstoffreiche Fromentalwiesen und andere Wiesen mit Rückführungspotential | Fr. 11.--* |

\* Pro Are und Jahr, Änderungen durch den Regierungsrat vorbehalten.

### ... und seine Erwartungen

Die Bewirtschaftungsrichtlinien für die beitragsberechtigten Wiesentypen sehen wie folgt aus:

- **Magerwiesen im engeren Sinne:**
  - 1. Schnitt nicht vor dem 1. Juli, Anpassungen sind in extremen Jahren möglich.
  - Keine Düngung.
- **Nährstoffarme Fromentalwiesen**
  - 1 bis 2 Schnitte, der Termin für den 1. Schnitt wird vertraglich festgelegt.
  - Keine Düngung während der ersten Vertragsperiode, nachher kein mineralischer Stickstoff, keine Gülle, leichte Mistgaben (100 dt/ha alle 3 Jahre)
- **Fromentalwiesen mit mittlerer Nährstoffversorgung**
  - 2 Schnitte, 1. Schnitt ab 15. Juni
  - keine Düngung während der ersten, Vertragsperiode. Nachher kein mineralischer Stickstoff, keine Gülle, sondern leichte Mistgaben (130 dt/ha alle 2 Jahre oder jährlich 20-kg Phosphor (P205) und 40 kg Kali (K20) pro ha.
- **Nährstoffreiche Fromentalwiesen oder andere Wiesen mit Rückführungspotential:**
  - Extensivierung: 2 bis 3 (-4) Schnitte, ausmagern.

Spezielle vertragliche Abmachung zum Schnittzeitpunkt.

- Extensivierung Keine Düngung für einige Jahre, spezielle vertragliche Abmachung nach Beurteilung der Wiese

## Hecken: Beiträge an Pflegeaufwand und Ertragsausfall ...

Der Heckenbeitrag setzt sich zusammen aus

- a) einer Ertragsausfallsentschädigung
- b) einem Beitrag an die Pflegekosten und -
- c) einer allfälligen Qualitätsprämie für hochwertige Hecken

Die Bemessung der Ertragsausfallsentschädigung richtet sich nach der Qualität der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Es wird unterschieden zwischen Ackerland, intensiv bewirtschaftbarem Wiesland und übrigen landwirtschaftlichen Nutzflächen. Zu letzteren sind Böschungen, Steilhänge und Kleinparzellen in ungünstiger Form zu zählen.

Die Ertragsausfallsentschädigung und der Pflegekostenbeitrag betragen pro Are und Jahr

### a) für die bestockte Fläche

- auf Ackerland Fr. 45.-- / 10.--
- auf Wiesland Fr. 35.-- / 10.--
- auf übriger Nutzfläche Fr. --- / 20.--

### b) für den Krautsaum

- auf Ackerland Fr. 45.-- / ---
- auf Wiesland Fr. 35.-- / ---
- auf übriger Nutzfläche Fr. --- / 20:--

Zudem kann für hochwertige Hecken (z. B. eine artenreiche Dornhecke) jährlich eine Qualitätsprämie von höchstens Fr. 10.-- pro Are bestockter Fläche ausgerichtet werden.

Zu jeder Hecke gehört ein Krautsaum. Dabei handelt es sich um einen extensiv bewirtschafteten Streifen Dauerwiese, welcher weder gedüngt noch gespritzt, aber spät geschnitten wird und sich beidseitig der Hecke entlang zieht (die Minimalbreite ist 2 m). Der Krautsaum ist reicher an Pflanzen- und Tierarten als das Kulturland. Zum Krautsaum gehören Gräser und Kräuter, Raupen, Falter und allerlei Insekten. Der Krautsaum bei Hecken ist ökologisch so bedeutungsvoll, dass er zur Bedingung für einen Vertragsabschluss wird.

## ...bei sachgerechter Pflege

Für Hecken gelten folgende Bewirtschaftungsrichtlinien:

### a) für die bestockte Fläche

Der Bewirtschafter verpflichtet sich, die Hecke zu pflegen. Massgebend für die Pflege ist die detaillierte Anleitung, welche den Vertragspartnern vom Kanton abgegeben wird. Der Bewirtschafter verpflichtet sich beispielsweise, die Hecke im Abstand von einigen Jahren selektiv auszulichten oder abschnittsweise auf Stock zu setzen. Als weitere Pflegemassnahme soll die Hecke von Zeit zu

Zeit seitlich zurückgeschnitten werden, damit die vertraglich festgesetzte Krautsaumfläche erhalten bleibt.

### b) für den Krautsaum

- Der Krautsaum muss mindestens ein Mal in zwei Jahren geschnitten werden.
- Pro Jahr sind 1 bis 2 Schnitte zulässig
- Der 1. Schnitt in einem Jahr darf nicht vor dem vertraglich festgesetzten Datum erfolgen.
- Das Schnittgut muss vom Krautsaum entfernt werden.
- Das Ausbringen von organischen und mineralischen Düngern sowie die Verwendung von Pflanzenbehandlungsmitteln ist untersagt.
- Das Beweiden und Befahren (ausser bei angrenzender Pflugarbeit) ist zu unterlassen.

## Freiwillige Vereinbarungen voraussichtlich ab Sommer 1989

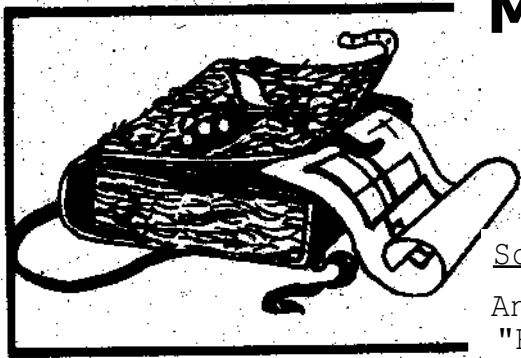
Die gesetzliche Grundlage für die freiwilligen Vereinbarungen wurde im Rahmen der Revision des Landwirtschaftsgesetzes am 6. 9. 1987 vom Volk gutgeheissen. In der Folge wurde eine Kommission zur Ausarbeitung der Verordnung eingesetzt. Aktueller Stand: Ein bereinigter Verordnungsentwurf liegt vor. Er muss nun noch vom Regierungsrat beschlossen werden. Die Verordnung tritt voraussichtlich im Sommer 1989 in Kraft

## Wie vorgehen? - Ein Beispiel

Am Südfuss der Lägern liegt eine Magerwiese von 60 Aren Fläche. Sofern der (zukünftige) Bewirtschafter bereit ist, diese nach den oben vorgestellten Richtlinien zu bewirtschaften, kann er mit dem Kanton Zürich einen Vertrag abschliessen. Je nach Magerwiesentyp wird er für diese Fläche zwischen 660.-- und 1020.-- \* Franken pro Jahr erhalten. Über das genaue Vorgehen werden alle Zürcher Bauern mittels einer Broschüre im Detail informiert. Hecken können ebenfalls angemeldet werden, oder auch kleinere Magerwiesen und Hecken zusammen. Für einen Vertragsabschluss muss die jährliche Beitragssumme von mindestens Fr. 100.-- \* zusammenkommen.

Mit ihrem hohen Magerwiesenanteil und der laufenden Melioration sind Otelfingen und Boppelsen ein Sonderfall. Es wäre schön, wenn auf freiwilliger Basis möglichst viele Magerwiesen und Hecken erhalten werden könnten. Die AGFF (Tel. 371 88 00) bietet im Auftrag des Amtes für Raumplanung Fachgespräche an, falls bei den Landwirten Fragen zur Bewirtschaftung von Magerwiesen oder zur Pflege von Hecken auftauchen sollten. Mit der Erhaltung von Magerwiesen und Hecken leistet der Landwirt einen wertvollen Beitrag für alles Lebendige; er selbst erhält einen Beitrag von der Öffentlichkeit für seine Leistungen.





## Maiacher Nachrichten

### Schulgemeindeversammlung (16.6.1989)

An der diesjährigen sogenannten "Rechnungsgemeinde" steht nebst der Rechnung für unsere Schule ein äusserst zukunftssträchtiges Thema auf der Trak-

tandenliste. (- Der Ausbau unseres Schulhauses.

Unter anderem wird der Beschluss der Gemeindeversammlung auch darüber entscheiden, ob die Durchführung der Gemeindeversammlung wie in früheren Jahren wieder im Mehrzweckraum anstatt in der weniger gemütlichen Turnhalle stattfinden wird.

Damit ist angedeutet, dass das provisorische Schulzimmer im abtrennbaren Mehrzweckraum, welches nie zu befriedigen vermochte, aufgehoben werden soll'. Der Mehrzweckraum wird dann wieder seinem effektiven Zweck zugeführt. Während der Schulstunden kann er nebst der Handarbeit, wie, ursprünglich vorgesehen, wieder als Musikzimmer und Singsaal benützt werden und steht ausserhalb der Schulstunden auch nebst der Gemeindeversammlung der Bevölkerung wieder zur Verfügung.

Die Hauptgründe für den Entschluss der Schulpflege, die Erweiterung des Schulhauses zu beantragen, liegen jedoch vielmehr in der Entwicklung der Volksschule als solches, sowie in der absehbaren Entwicklung unserer Gemeinde..

- Durch die Einführung von Musikschule sowie von koeduzierendem Handarbeitsunterricht für Knaben und Mädchen, ist der Raumbedarf wesentlich gestiegen. Beide Unterrichte haben mehr Schulstunden bei mehr Schülern zur Folge, was bereits deshalb die Platznachfrage erhöht.
- In nächster Zukunft wird Französisch ab der 5. Klasse eingeführt, freiwillige Englischlektionen werden bereits heute erteilt.
- Durch die Tatsache, dass wir sehr bestrebt sind, lernschwächere Kinder an unserer Schule zu behalten, wird immer auch ein gewisses Mass an zu erteilenden Therapien notwendig sein.
- Die Entwicklung der Gemeinde ist heute, nach, übereinstimmender Meinung breiter Kreise in unserem Dorf, deutlich<sup>n</sup> erkennbar geworden. Mehrere Wohn-Bauvorhaben sind entweder bereits in Ausführung oder aber in Planung. Auch die Ausführung des Quartierplans "Hofwiesen" wird den Platzbedarf im Schulhaus mittelfristig erhöhen. Mit der zu erwartenden Zunahme der Dorfbevölkerung steigt auch die Schülerzahl. Gemäss Faustregel sind 10% der Einwohner Primarschüler.

Eine Zunahme der Schülerzahlen war allein in den letzten Monaten zu verzeichnen. Die erhöhte Zahl an Kindergärtnern lässt ebenfalls auf eine Zunahme schliessen. Ausserdem 'soll eine zukünftig evtl. erneut nötige KIGA-Abteilung gemäss unserer Vorstellung unbedingt im Schulhaus untergebracht werden können. Notlösungs-Unterbringungen für den KIGA sollen in Zukunft vermieden werden.

Zum Projekt!

Unter anderem im Zuge der Planung der Renovation des Schulhauses, welche-demnächst beginnen wird, ergab sich die Notwendigkeit, an einen Ausbau zu denken. Schon bei der Frage der dringend nötigen Isolierung des Dachbodens im alten Schulhausteil wurde die Idee, das Dach auszubauen, erstmals diskutiert. Nebst der Prüfung anderer Möglichkeiten entpuppte sich der Dachausbau je länger je mehr als beste Lösung. Durch teilweises Anheben des Daches wird die nötige Höhe gewonnen, und die Fläche reicht für zwei Schulzimmer samt einem Gruppenraum und WC-Anlage. Der Zugang wird durch eine Rundtreppe ins Obergeschoss gewährleistet.

Nachdem eine erste Projektstudie bereits im April, anlässlich eines Behördenaperos (Gemeinderat, RPK sowie Delegationen der Ortsparteien) vorgestellt werden konnte, freuen wir uns, die nun leicht revidierte Projektfassung an der Gemeindeversammlung der breiten Dorfbevölkerung zu präsentieren.

Schulpflege und Lehrer sind sich der Bedeutung, die dieses Projekt für die Zukunft in sich birgt, sehr bewusst. Wir hoffen, dass das Projekt auf ein entsprechend grosses Interesse unserer Stimmbürger stösst und somit die Rechnungsgemeinde für einmal einen Besucherrekord verzeichnen wird.

### Langschuljahr-Schluss

Bereits geht das Langschuljahr seinem Ende entgegen.

Ein besonderes Schlusserlebnis für die Kinder wird die sogenannte "Kurswoche" darstellen, welche vom 30.6. - 8.7.1989 stattfindet. In dieser Woche wird in verschiedenen Gruppen, durchmischte von Kindergarten bis 6. Klasse, an einzelnen (Kurs-)Themen gearbeitet. Zum Abschluss der Woche, d.h. Samstag-Vormittag, wird anlässlich des Besuchermorgens für Eltern und Schulfreunde, durch die Schüler selbst über diese spezielle Schulwoche informiert werden. Vorher soll deshalb noch nichts verraten werden.

Der Besuchsmorgen (8.7.1989) wird im übrigen dieses Jahr, aus organisatorischen Gründen, an die Stelle der offiziellen und öffentlichen Schlussfeier treten. Der letzte Schultag (14.7.1989) wird somit heuer nicht öffentlich und nur innerhalb der Schule gefeiert werden.

Klassenzuteilung für das Schuljahr 1989/1990

Die Klassenzuteilung für das neue Schuljahr lautet wie folgt:

1. Klasse (2/3 Pensum)	Fr. R. Läuchli Müller
2.+3. Klasse	Fr. E. Hofer
4. Klasse	vakant
5. Klasse	Hr. R. Ehrensperger
6. Klasse	Hr. I. Müller

Frau P, Jacot wird unsere Schule offiziell per Ende Schuljahr verlassen: Nach ihrer Verheiratung wird sie den Lehrerberuf vorläufig nicht mehr ausüben. Wir danken ihr für ihre an, unserer Schule geleistete Arbeit und die immer liebevolle Betreuung ihrer Schüler und wünschen ihr in Zukunft herzlich alles Gute. Da Frau Jacot ihre Arbeit aus gesundheitlichen Gründen bereit? vorzeitig aufgeben musste, wird ihre Klasse jetzt durch Frau Soriani als Vikarin betreut. Die Anstellung einer neuen Lehrkraft ist zurzeit im Gange.

NACHLESE

Eine Nachlese zu einer Nachlese zu einem Anlass, der inzwischen ein halbes Jahr zurückliegt, ist mit Sicherheit nicht mehr aktuell und deshalb im Grunde genommen komisch. Auf diese Weise wird auch nie eine richtige und faire Diskussion aufgenommen können. Man darf sich also fragen, ob unser Dorfblatt für solche Fälle überhaupt geeignet ist.

Auf den Artikel als solchen wollen wir nicht eingehen. Wir sind auch der Meinung, uns nicht rechtfertigen zu müssen. Jedoch scheint es uns doch wichtig, unrichtige Angaben richtig zustellen.

- Die Sonderschulungskosten sind in den letzten Jahren nicht gestiegen. Sie sind rückläufig gewesen und werden so wie es im Moment aussieht, auch in nächster Zeit eher 'stagnieren.
- Die Schulpflege hat im letzten Jahr zwei Kurzurlaube gewährt (3 Monate). Einem Weiteren Urlaub wurde vor sechs Jahren!!! zugestimmt.

Die übrigen Argumente sind auf sehr-oberflächliche Weise aus einem Zusammenhang gerissen und können isoliert so nicht betrachtet werden. **Auch die** obigen Punkte isoliert anzuschauen, ist unseres Erachtens falsch, denn Sonderschulungskosten hängen sehr davon ab, ob eines oder mehrere Kinder ausserhalb des Dorfes geschult werden müssen. Bei meist schulpsychologischer Begründung entzieht sich dies sowohl dem' Einfluss der Lehrerschaft als auch der Schulpflege.

Urlaubsbezugsmöglichkeiten für Lehrer sind von der Erziehungsdirektion ausdrücklich vorgesehen. Ob im Langschuljahr (1 1/4 Jahr) ein vierteljährlicher Urlaub die Kontinuität beeinträchtigt, darüber können, **wie** bei vielem anderen auch, sicher verschiedene Meinungen vertreten werden.

Für die Schulpflege

Clemens Kolb



## Kindergarten

Für das kommende Kindergartenjahr haben wir einige Aenderungen mitzuteilen.

Wie Sie bereits wissen, wird der Kindergarten im Schuljahr 89/90 in zwei Abteilungen geführt.

Für die Betreuung der Kinder des jüngeren Jahrgangs haben wir Frau Regula Tobler, Kindergärtnerin, gewinnen können. Sie wird die Kinder im Obergeschoss des Feuerwehrlokals im Teilpensum unterrichten. Wir freuen uns über die jetzt optimale Uebergangslösung und bedanken uns an dieser Stelle für das grosszügige Entgegenkommen des Gemeinderates.

Die Kinder im 2. Kindergartenjahr werden den Kindergarten in diesem Jahr während 18 Wochenstunden besuchen können und so das Defizit vom Vorjahr aufholen.

Am Ende dieses Schuljahres verlässt Frau Corinne Luchsinger den Kindergarten. Sie hat unsere **Kinder** während vier Jahren liebevoll betreut. Wir danken ihr für den Einsatz während dieser Zeit und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft.

Frau Christine Meier, Kindergärtnerin aus Wettingen, wird nach den Sommerferien die "Grossen" im Maiacher übernehmen. Sie freut sich auf die Arbeit mit den Bopplisser Kindern.

Wir wünschen ihr schon jetzt einen guten Start in unserer Gemeinde. Zu einem späteren Zeitpunkt werden wir Ihnen die neue Kindergärtnerin näher vorstellen.

Für die Kindergartenkommission

Dora Wettstein

## Pflegekinderaktion

Wer möchte

ein 'Pflegekind bei sich aufnehmen?

Wir suchen immer wieder Pflegeplätze für Kinder, die aus verschiedenen Gründen nicht bei ihren Eltern sein können.

Wenn Sie bereit sind, einem Kind stundenweise, tagsüber oder wochenweise ein Zuhause mit der nötigen Geborgenheit und Sicherheit zu geben, so wenden Sie sich an die Pflegekinderbetreuerin Ihrer Gemeinde:

Frau M. Hochuli - Isler  
im Hungert 5

8112 Otelfingen

Tel. 844 20 13

oder an das

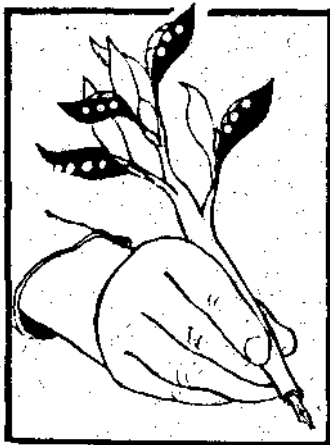
Jugendsekretariat  
Frau E. Nef  
Spitalstr. 11

8157 Dielsdorf

Tel. 853 11 93

Ueber die Melde- und Bewilligungspflicht sowie die finanzielle Entschädigung werden Sie gerne informiert.

Jugendsekretariat Dielsdorf



## Leserbrief

(Zur "Nachlese", BoZy 1/89 vom 10.März)

Ich gratuliere Herrn Daniel Hofmann zu seinem wohl besten Artikel, den er meines Erachtens je in der Bopplisser Zytig geschrieben hat. Umso mehr, da wir uns als kinderloses Ehepaar wirklich zur Kategorie "nur" (noch) Steuerzahler zählen.

Die in seinem Beitrag geschilderte Zuordnung ist treffend.

Elisabeth Kern





## Bibliothek

Ort: Altes 'Sekundarschulhaus Otelfingen

### Oeffnungszeiten:

Dienstag	19.30 Uhr - 20.30 Uhr
Mittwoch	14.00 Uhr - 16.00 Uhr
Donnerstag	19.30 Uhr - 20.30 Uhr
Samstag	10.00 Uhr - 11.30 Uhr

### Mitteilungen:

Die Bibliothek ist trotz den Sommerferien vom 17. Juli bis 19. August 1989 jeweils am Mittwoch und Donnerstag zu den üblichen Zeiten geöffnet.

### Ausstellungen:

Am Freitag, 23. Juni 1989 um 19.00 Uhr, findet in der Bibliothek die Vernissage zur Fotoausstellung von Andreas Flück, Daniel Geiger und Cicero Egli statt.

Die 16-jährigen Schüler besuchen das Wahlfach Fotografie der Oberstufenschule Otelfingen. Die ausgewählten Werke sind vom 24. Juni bis am 11. Juli 89 in der Bibliothek zu besichtigen.

In unseren Glasvitrinen zeigen wir Ihnen zum Thema Buch - Auge - Optik verschiedene Lesehilfen.

### Bücher:

Planen Sie schon Ihre Ferien? Wenn ja, dann helfen Ihnen unsere vielseitigen Reise- und Ferienlektüren, das Reise-land näher kennenzulernen.

Ausserdem haben wir wieder die neuesten und aktuellsten Belletristikbücher und eine grosse Auswahl an Kinder- und Bilderbüchern.

Ihr Bibliotheksteam

Ursula Walther



## Thema Schule

In der letzten BoZy-Ausgabe wurde das Thema "Schule/Anzahl Lehrkräfte" behandelt und nach diesbezüglichen Meinungen gefragt. Diese Grundsatzfragen werden uns in Boppelsen auch in den nächsten Jahren beschäftigen, und die Stimmberechtigten werden, darüber zu befinden haben. Bereits die Fragestellung, ob eine mit relativ wenigen Schülern dotierte Schulklasse bessere Lernchancen

besitzt als im gegenteiligen Fall, animiert Befürworter und Gegner zu weit umrissenen Betrachtungen. Je nach Optik finden sich sicher in beiden Lagern durchaus einleuchtende und stichhaltige Argumente.

Ich empfinde den unter Erregung gemachten Ausspruch an der letzten Schulgemeindeversammlung - "nicht Zahlen; der Verstand sollte für die Wahl einer zusätzlichen Lehrkraft ausschlaggebend sein" - nicht als Stimmungsmache, sondern als ein grosses Engagement eines Schulpflegemitgliedes. Einsatz und Emotionen zu Gunsten anvertrauter Kinder bedürfen wohl kaum des Tadels, sondern verdienen Anerkennung, Dank und Hochachtung. Im vorliegenden Fall handelt es sich um eine besonders schwierige Klassenkonstellation mit erheblichen Leistungsunterschieden. Es ist vermessen, hier eine griffige Hilfestellung zu verweigern und zu riskieren, dass ein Teil dieser Kinder in auswärtige Schulen vielleicht sogar unter zeitweiligem Verlust ihres angestammten Wohn- und Lebensraumes - 'übersiedeln' müssen. Die Kosten könnten ein Mehrfaches derjenigen einer zusätzlichen Lehrkraft betragen. Wer aber fragt darnach, wie es in diesen jungen Menschen aussieht -, wer weiss genau, was wir solchen Kindern antun? Dürfen wir uns der grossen Verantwortung mit der saloppen Feststellung entziehen, jeder Schüler brauche bald seinen eigenen Lehrer sowie einen Therapeuten und in Grossklassen geschulte frühere Generationen seien nicht dümmer gewesen als unsere heutige?

Ungeschickt und unüberlegt ist die Haltung, sich über wichtige Schulfragen innerhalb Weniger, Tage oder gar Stunden, z.B. in der Schulgemeindeversammlung, eine breitfundierte Meinung erarbeiten zu wollen. Dazu braucht es sehr viel mehr Zeit sowie die Absicht und den Willen, sich mit der Thematik grundsätzlich auseinanderzusetzen. Und es braucht vor allem das entsprechende Diskussionsforum, es braucht Menschen, welche nicht ausschliesslich das Wohl der eigenen Kinder fördern, sondern in der Zuneigung zum Kind keine engen Grenzen setzen. Menschen, welche eine echte Befriedigung darin sehen, geborgene und glückliche Schulkinder vorzufinden; selbst dann, wenn Kosten entstehen.

Vor wenigen Monaten wurden die ausgewerteten Ergebnisse der letzten Rekrutenbefragungen in der Schweiz veröffentlicht:

Jeder dritte Soldat war mit seiner erhaltenen Schulausbildung nicht zufrieden, wies auf schwere Mängel hin und fühlte sich nicht geborgen. Und unsere kantonale Erziehungsdirektion weist darauf hin, dass bereits jeder fünfte Schüler ohne Therapie-massnahmen in seinem Schulumfeld nicht mehr zurechtkomme!

Um diesem äusserst beunruhigenden Umstand zu begegnen, will nun die Erziehungsdirektion das Therapieangebot eingrenzen und neu reglementieren. Gleichzeitig werden Heimplätze aufgehoben um u.a. dem erwünschten Integrationsgedanken Nachachtung zu verschaffen. Ist es oder macht man es sich so einfach? Den (zu) vielen Therapeuten will man den Brotkorb höher hängen, indem weniger Fachleute in den diversen Disziplinen und dafür die wenigen vollumfänglicher ausgebildet werden. Und nun bitte ich Sie, sich <sup>die</sup> erwähnte Schulklasse in Boppelsen in der Situation vorzustellen, wenn jener die Unterstützung mit einer zusätzlichen Lehrkraft vorenthalten worden wäre. Ist Ihnen, auch bekannt, dass unsere schulpsychologischen Dienststellen stark überlastet sind; dass z.T. Wartefristen allein für die Abklärungen bestehen, dass unsere Bezirksschulpflege seit Jahren für die Errichtung einer sogenannten Kleinklasse für Kinder mit Lernbehinderungen kämpft und dass diese, sofern vorhanden, vermutlich innert\_ kürzester Zeit vollbesetzt wäre?

Trägt die viel zitierte Gesellschaft, tragen die Eltern oder die Lehrkräfte die Schuld an dieser Entwicklung? Liegt es an unserer Schulstruktur? Oder wollen sich zu viele Therapeuten ein neues Betätigungsfeld schaffen? Es gibt, keine schlüssigen Antworten auf all diese Fragen. Aber es gibt belegbare Tatsachen. Seit vielen Jahren befasse ich mich mit der Thematik Volksschule; ich habe Feststellungen, Einblicke und eigene Vorstösse in verschiedenen Zeitungsartikeln dargelegt. Ich glaube auch, das Schulumfeld in unserem Bezirk recht gut zu kennen, nicht zuletzt deshalb, weil die erwähnten Artikel ein Echo bei Eltern, Lehrern und Behörden auslösten. Es gibt eine Anzahl Kinder, welchen unsere Schule nicht in der Masse helfen konnte, "wie dies möglich und wünschenswert gewesen wäre. Dieser Umstand macht mir zu schaffen und bedrückt mich.

Lehrern oder Schulverantwortlichen irgendwelche Schuld zuzuweisen, ist weder angebracht noch meine Absicht. Die Leidtragenden bleiben gleichwohl die betroffenen Kinder. Unter den gegebenen heutigen Umständen sind Lehrer, Schulpflegen und schulpsychologische Dienste zeitlich, fachlich und kompetenzmässig bei Kindern mit ernsthaften Schulschwierigkeiten oftmals völlig überfordert. Ich habe Einsicht in Entscheide und Anordnungen nehmen können, welche grotesk anmuten und in keiner Weise im Interesse des Kindes lagen. Eine gewisse Hilflosigkeit ist unübersehbar. Unser noch z.T. ländlich geprägter Bezirk hat selbstverständlich nicht diesselbe Infrastruktur im Schulbereich



aufzuweisen wie beispielsweise die Stadt Zürich. Wir haben demzufolge mit den gegebenen Möglichkeiten das Bestmögliche zu erreichen. Und in dieser Hinsicht sind noch eine ganze Reihe von Verbesserungen möglich. Vielleicht akzeptieren und unterstützen die Behörden eine zu bildende Kommission, welche rasch möglichst nach Ursache und Verbesserung forscht. Der politische Einfluss auf die Schule ist legitim. Gleichwohl haben wir uns Gedanken darüber zu machen, welche Machtansprüche z.B. bei den kürzlichen Bezirksschulpflege-Wahlen sichtbar geworden sind. Ein Staatsmann hat den berühmten Satz geprägt: - "Kriege sind zu ernst, als dass man diese den Generälen überlassen darf" -. Gestatten Sie mir die Abwandlung: - "Die Schule ist zu wichtig, als dass man diese (nur) den Politikern überlassen darf" -.

Abschliessend stelle ich nochmals die Fragen in den Raum: Welche Schule wollen wir? Was ist eine erfolgreiche Schule? Kann als erfolgreich auch der Umstand gelten, dass ein körperlich oder im Lernvermögen behindertes Kind in seinem angestammten Wohn- und Schulumfeld zur Schule gehen darf? Dass es dort nicht nur toleriert, sondern aufgenommen und integriert wird. Dass die Eltern der Schulkameraden jenes Kind nicht als Hemmnis zum Lernerfolg beargwöhnen, sondern <sup>es</sup> als grosse Chance, als Lebensschulung und als charakterbildendes Element innerhalb eines Lernprozesses betrachten, welcher Verstand und Herz bildet. Dass Erziehung zu menschlichem Denken und Handeln ebenso ein erzieherischer Erfolg darstellt wie ein hohes Leistungsniveau. Dass das eine das andere nicht auszuschliessen braucht.

Eine unter Geborgenheit und Lernfreude erbrachte Leistung ist ein beglückendes Erfolgserlebnis. Andererseits kann Lernen unter oft unsäglichem Leistungsdruck, verbunden mit materiellen Zielvorstellungen, nur zu oft mit der verzweifelten Frage enden: warum, wozu? Ist unsere Schweiz deshalb das reichste und glücklichste Land der Welt, weil die Unglücklichen in der erst-rangierenden Suizidstatistik nicht mehr mitgezählt werden?

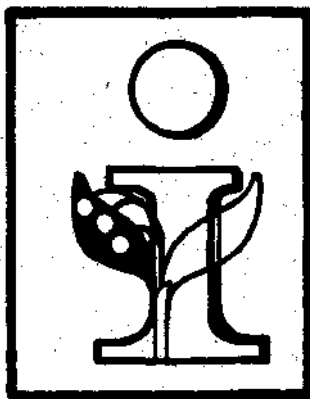
Wir können die Welt weder verändern noch verbessern, aber wir können in unserem kleineren Umfeld zumindest versuchen, etwas in Bewegung zu bringen. Zu Gunsten anvertrauter Kinder und unserer Selbstachtung.

Adolf Tobler-Dorsch

Bopplisser Zytig	Erscheinungsweise	vierteljährlich
Daniel Hofmann	Auflage	340 Exemplare
Bergstrasse 11	Verteilung	alle Haushalte
8113 Boppelsen	Verteilerorganisation	Markus Hegg
	Redaktionsschluss	
	nächste Ausgabe	12.9.1989

Redaktionsmitglieder:

Richard Ehrensperger, Daniel Hofmann, Pia Hofmann, Volker, Schönknecht, Hildegard Stecher, Lesley van Rijn, Werner Wegmann



## Dorfinformationen

Stand 29. Mai 1989

### Neuzuzüger

**Wir** begrüßen herzlich:

Familie Viktor und Zohra Läubli-Lounis mit  
Jonas, Im Weidstöckli 4

Familie Roger und Marianne Abgottspon-  
Christen mit Sonja und Nicole, Lägernstr. 5

Frau Ruth Landolt mit Nadine, Roman und  
Andrea, Weidgangstrasse 8

Familie Ananda Lal und Daniela Kuwegu-Meier,  
Rebbergstrasse 42

Frau Cornelia Waldner, Sonnhaldenstrasse 2

Stefan Mäder, Otelfingerstrasse 4



### Wegzüger

Frau Therese Rogg, Rebbergstrasse 10

Herr Maurice Lanfranchi, Hofwiesenstr. 5

Familie Daniel und Marie-Therese Fletscher-  
Mäder mit Martin, Sonnhaldenstr. 2

Frau Yvonne Gisiger, Weidgangstr. 8

Herr Martin Stutz, Weidgangstr. 8

Frau Monika Gassmann, Lägernstr. 11

Herr Busko Marusic, Stapfenstr. 3

Frau Jagoda Baraba, Stapfenstr. 3

Frau Mia. Zwahlen mit Philippe und Ariane,  
Regensbergstr. 47

Frau Pascale Jacot-Descombes, Oberdorfstr. 6



### Eheschliessungen

17.01.89 **Herr** Heinz Albert Dill und Frau  
Pascale Simone Jacot-Descombes

12.05.89 Herr Ivo Müller **und** Frau Regula  
Läuchli, Oberdorfstrasse 6

12.05.89 Herr Hans Ulrich Keller und Frau  
**Ursula** Vögelin, Rebbergstrasse 36

Herzliche Gratulation und viel Glück auf dem  
gemeinsamen Weg.



### Todesfälle

24.01.89 Emma Dorsch-Läuchli, geb. 1909,  
Bergstrasse 14

17.04.89 Zdenek Mraz-Fajstavr, geb. 1928,  
Hofwiesenstrasse 43

Wir sprechen den Angehörigen unser herzliches  
Beileid aus.



### Jubilare

18.06.89 Herr Heinrich Haupt-Kehrer, In der Weide 1, ' 81 Jahre

21.07.89 Frau Lena Haupt-Gassmann, Bühlstrosse 2, 82 Jahre

24.07.89 Frau Freda Naef-Thönig, Rebbergstrasse 11, 82 Jahre

Wir gratulieren allen Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünschen allen gute Gesundheit und viele frohe Stunden.



### Wechsel auf dem Postamt

Unser Posthalter, Siegfried Willi, hat per 1. Juni sein Amt nach 40 Jahren an seine Tochter Brigitta Willi übergeben.



### Wichtige Daten

16.06.89 Gemeindeversammlung

17.06.89 20.00, Mitsommernachtskonzert mit Heinrich Knüsel und I canterini, nordische Lieder; Primarschulhaus Zihl, (Festwirtschaft bei schönem Wetter)

30.06.89 20.15, Steeldrumband; Oberstufenschulhaus Petermoos (Kollekte)

02.09.89 20.00 Uhr, Serenade, Buchser Künstler, im Schulhaus Petermoos



### Feuerwehrrübungen

Kader	Dienstag, 29. Aug. 1989,	20.00
	Dienstag, 19. Sept. 89,	20.00
Mannschaft	Freitag, 7. Juli 1989,	20.00
	Freitag, 1. Sept. 89,	20.00
	Freitag, 22. Sept. 89,	20.00

### Wichtige Telefon-Nr.

Feuermeldestelle		Tel. 118
Kommandant	Jules Gassmann	Tel. 844 42 74
Stellvertreter	Rud. Homberger	Tel. 844 38 17
Kantonspolizei	Buchs	Tel. 844 08 44
Bezirksspital	Dielsdorf	Tel. 853 10 22

### Schiessverein

18.06.89	09.00-11.00	Freie Uebung
24.06.89	16.00-19.00	2. Obl. Uebung
06.08.89	09.00-11.00	Freie Uebung, Vancouver
20.08.89	09.00-11.00	Freie Uebung, Vancouver
27.08.89	08.30-11.30	3. Obl. Uebung





### Samariterkurs

1. Stufe: Nothelferkurs 10 Std.
2. Stufe: Erste Hilfe-Kurs 16 Std.

Beginn nächster Kurs: 23. Oktober 1989  
jeweils Montag/Mittwoch,  
20.00-22.00 qhr

Kurskosten: Fr. 120.--/Teilnehmer

Ort: Otelfingen, Mehrzweckraum

Auskunft und Anmeldung bei:

Frau Marylies Erni, Boppelserstrasse,  
8112 Otelfingen, Tel. 844 30 12



### Vortrag

Familienleben zwischen Alltag und Traum-  
vorstellung

Ueber die Auswirkungen des gesellschaftlichen  
Wandels auf die Familie spricht Frau Rosmarie  
Welter-Enderlin, Paar- und Familienthera-  
peutin, Leiterin des Ausbildungsinstitutes  
für systemische Therapie und Beratung, Meilen.

Wann: Dienstag, 13. Juni 1989, 20.00-22.00

Wo: Neues Oberstufenschulhaus (Singsaal),  
Frueblistr. 2, 8157 Dielsdorf

Kosten: Einzeleintritt Fr. 7.--

Paare Fr. 10.--

Organisation: Jugendsekretariat Dielsdorf,  
Tel. 853 11 93



### Beratungs- und Therapiestellen im Bezirk Dielsdorf

Berufsberatung/Berufsbildung Tel. 853 07 22

Jugend- und Familienberatung,

• Dielsdorf Tel. 853 11 93

▪ Zweigstelle Regensdorf

Tel. 840 15 12

Beratungsstelle für Sucht-  
probleme

Tel. 853 16 78

Drop-in Zürcher Unterland,  
Bülach

Tel. 860 80 11

Beratungsstelle für Klein-  
kinderfragen

Tel. 853 11 93

Mütterberatung, Auskunft über  
Jugendsekretariat Dielsdorf

Tel. 853 11 93



### Hinweis des Amtes für Luftverkehr

Das Amt für Luftverkehr führt in den Sommer-  
monaten auf dem Flughafen Spezialführungen  
durch. Genaue Angaben über die Art der Führungen  
sowie die Daten sind am Anschlagbrett des Ge-  
meindehauses ausgehängt.

Pia E. Hofmann